

Predigt vom 20. September 2026, EG Wynental		P354
Text	1Kor 3,1-4	
Thema	Eine Vermisstenanzeige	

Wenn das Wachstum ausbleibt

Liebe Gemeinde. Wir haben ein engagiertes Team, das uns jedes Jahr unter immensem Aufwand eine grossartige Ausstellung zum Erntedankfest vorbereitet. In diesem Jahr wurde das Thema «Wachstum» gewählt. Wir konnten damals, im Frühling, noch nicht erahnen, was uns mittlerweile schmerzhaft vor Augen steht: Dass es ein extrem heisses, ein extrem dürres Jahr wird, das viele Rekorde gebrochen hat. Ich habe mir deshalb erlaubt, den Titel meiner Predigt den Umständen anzupassen: «Wenn das Wachstum ausbleibt ... !» Was um uns herum in der Natur geschieht, das sagt uns Gottes Wort klar und deutlich, ist immer auch ein Fingerzeig Gottes, den wir ernst nehmen sollten. Wir dürfen uns fragen: Was möchte mir der Herr damit sagen? Und da machen wir nun eine besondere Beobachtung: Im ersten Korintherbrief nämlich zeigt uns der Herr auf, dass das Wachstum nicht nur in der Natur, sondern auch in unserem geistlichen Leben ins Stocken geraten kann! Hören wir uns gemeinsam an, was Paulus der Gemeinde schreibt:

1Kor 3,1-4: *Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christus. 2 Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht, 3 denn ihr seid noch fleischlich. Denn wo Eifersucht und Streit unter euch ist, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?*

4 Denn wenn einer sagt: Ich bin des Paulus, der andere aber: Ich des Apollos – seid ihr nicht menschlich?

1. Die traurige Diagnose: Paulus gibt hier eine Vermisstenanzeige auf! «Vermisst wird ... !» Was genau? Paulus vermisst im Leben der Korinther die geistliche Reife, das geistliche Wachstum! Das erstaunt uns doch sehr! Schliesslich rühmten sich die Korinther ihrer vielen Geistesgaben (Kap. 12-14). Sie waren (1Kor 1,5) *in jeder Art von geistlicher Rede und Erkenntnis reich gemacht worden*. Es fehlte ihnen (1Kor 1,7) *keine der Gaben, die Gottes Geist schenkt*. Und dann aber doch diese traurige Diagnose (V. 1): *Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christus*. Paulus bezeichnet die Gläubigen als «Unmündige», als Menschen, die im Glauben noch (griech.) «Kleinkinder» sind. Sicher, wir können und dürfen nicht von der ganzen Gemeinde den gleichen Reifegrad erwarten. Gerade langjährige Christen haben oft den übertriebenen Anspruch, dass bei jemandem, der frisch zum Glauben kommt, bereits alles reibungslos funktioniert. «Warum ist dieses nicht in Ordnung und jenes nicht geregelt? Darf doch nicht sein, so etwas!» Falsch! ... der Glaube, das sagt uns das Wort Gottes, durchläuft ein Wachstum. Da kommt eins nach dem anderen!

Umgekehrt aber verwundert es, wie hier in Korinth, wenn das Wachstum auch nach Jahren noch ausbleibt. Die Neubekehrten in Thessalo-

Predigt vom 20. September 2026, EG Wynental		P354
Text	1Kor 3,1-4	
Thema	Eine Vermisstenanzeige	

niki musste Paulus nach drei Wochen fluchtartig – bei Nacht und Nebel – wieder verlassen. Aber in Korinth, da hat er während anderthalb Jahren gelehrt. Inzwischen – bis er sich hier mit diesem Brief wieder meldet – sind weitere drei Jahre vergangen. Und trotzdem mangelt es an geistlicher Reife! «Vermisst wird ...!» ... das Wachstum! Schon damals – sagt Paulus – musste ich euch «schöpfele», und ... leider ... muss ich es immer noch tun (V. 2): *Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht.* Ein Kleinkind trinkt Milch. Das leuchtet allen ein. Wenn aber der Fünfjährige noch aus der Flasche trinkt, dann wirft dies doch einige Fragen auf. Denn Wachstum, das ist der Normalfall! Was macht der Kinderarzt bei jedem Termin? Er misst und wiegt die Kinder! ... und wenn die Kurve nicht mehr stimmt, dann muss gehandelt werden. Wenn wir Pflanzen aussäen, dann erwarten wir, dass sie wachsen. Wenn das nicht geschieht, dann stimmt etwas nicht. Dann fehlt irgendetwas: das Licht, die Wärme, die Nährstoffe, das CO₂, die abgeknabberten Wurzeln – oder eben – wie in diesem Jahr – das Wasser. Beim Heubeerenpflücken oder beim Bohnenablesen – vielleicht ist es euch auch so ergangen – hat man in diesem Jahr viel länger arbeiten müssen, um auf die gleiche Menge zu kommen. Wir registrieren das. Es kommt uns seltsam vor. Warum? Weil es nicht normal ist, weil wir es anders gewohnt sind.

Genauso muss Paulus auch zu den Korinthern sagen: Da stimmt was nicht! ... wenn das

Wachstum ausbleibt, wenn man sich mit der Stagnation oder vielleicht sogar mit dem Rückschritt zufriedengibt. Ganz ähnlich beobachtet es der Verfasser des Hebräerbriefts (Hebr 5,11-12a): *Eigentlich müsstet ihr längst andere unterrichten können, stattdessen braucht ihr jemand, der euch noch einmal die Anfangselemente der Botschaft Gottes beibringt. Ihr braucht wieder Milch statt fester Nahrung. Wer aber nur Milch verträgt, ist noch ein Kind.* Das Tragische ist: Dass es die Korinther selber nicht einmal merken. Sie geben gross an mit ihrer Weisheit, mit ihrer Rhetorik, mit ihrer Erkenntnis, mit ihren Gaben, ... und dabei übersehen sie, dass sie in ihrem Glaubensleben auf der Stelle treten, nicht mehr weiter vorankommen. Darum die Frage: Wie sieht dein Glaubensleben aus? Wenn du in der Chronik mal zehn oder zwanzig Jahre zurückblätterst! Geht es geistlich gesehen in die richtige Richtung? Bist du Jesus ähnlicher geworden? Durfte Gott durch den Prozess der Heiligung an dir arbeiten und dein Leben umgestalten? Genau das ist geistliche Reife: Nicht dein Alter, nicht deine Erkenntnis, nicht deine Gaben, nicht die Länge deines Glaubenslebens, nicht dein Bibelwissen, nicht dein Engagement, sondern deine Christusähnlichkeit. Einen geistlich reifen Christen erkennt man daran, dass uns vieles an seiner Person an Jesus erinnert!

2. Die verräterischen Symptome: Paulus stellt uns nicht nur eine Diagnose aus, nein, er weist uns auch auf die Symptome hin. Mit anderen Worten: Woran erkennen wir, dass irgendetwas nicht stimmt? Mit den Symptomen einer Dürre

Predigt vom 20. September 2026, EG Wynental		P354
Text	1Kor 3,1-4	
Thema	Eine Vermisstenanzeige	

sind wir mittlerweile alle bestens vertraut. Blüten und Früchte werden abgeworfen, um Energie zu sparen, Blätter zusammengerollt, um die Verdunstung zu reduzieren. Mit der Zeit welken sie, werden gelb und braun, im Extremfall sterben einzelne Pflanzenteile oder ganze Pflanzen ab. Wir sehen es der Pflanze an, wenn das Wasser fehlt! Und genauso ist es bei uns Menschen: Wo das geistliche Leben fehlt, da erkennt man es am Verhalten (V. 3): *Denn wo Eifersucht und Streit unter euch ist, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?* 4 *Denn wenn einer sagt: Ich bin des Paulus, der andere aber: Ich des Apollos – seid ihr nicht menschlich?* Eifersucht, Streit, Parteiungen sind die «Dürresymptome» unseres geistlichen Lebens. Die zerrütteten menschlichen Beziehungen lassen erkennen, dass es um das geistliche Wachstum der Korinther überhaupt nicht gut bestellt ist. Da gibt es Reibereien in der Gemeinde. Die einen regen sich über die anderen auf. Argwöhnisch wird das Gegenüber begutachtet. Stehe ich schlechter, stehe ich besser da? Man gruppiert sich um Leitwölfe. Ein Lager bekämpft das andere. In Korinth geht das so weit, dass man sich gegenseitig vor Gericht zerrt (Kap. 6) oder sich beim Mahl des Herrn – ohne auf die anderen zu warten – den Bauch vollschlägt, während andere hungern (Kap. 11).

Der unreife Christ: Er fordert. Er hat seine Ansprüche. Es muss alles nach seinem Gusto laufen. Wenn dann aber seine Wünsche nicht erfüllt werden, dann wird es ungemütlich. Genau wie bei den kleinen Kindern, die sich um ein

Spielzeug streiten! Die Korinther handeln genau gleich! Kennen wir das? Dieses Fordernde: «Du gibst mir nicht, was ich unbedingt haben will!» ... in der Ehe, in der Familie, im Beruf, in der Gemeinde! «Gut, dann nehme ich es mir halt selbst! Oder ich stelle auf «stur»!» ... und schon «chlöpfts». Die Korinther fragen nicht: «Was dient dem andern?», nein, sie fragen: «Was steht mir zu?» Darum die Erinnerung von Paulus (1Kor 10,24): *Ihr sollt nicht euren eigenen Vorteil suchen, sondern den des anderen!* Oder im Hohenlied der Liebe (1Kor 13,4-7): *Liebe hat Geduld. Liebe ist freundlich. Sie kennt keinen Neid. Sie macht sich nicht wichtig und bläst sich nicht auf; sie ist nicht taktlos und sucht nicht sich selbst; sie lässt sich nicht reizen und trägt Böses nicht nach; sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, sie freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Sie erträgt alles; sie glaubt und hofft immer. Sie hält allem stand.* Wenn unser geistliches Wachstum gestört ist, dann erkennen wir dies an unseren Beziehungen! Wie reagiere ich, wenn sich jemand nicht bei mir bedankt? Wie reagiere ich, wenn mir jemand die Vorfahrt nimmt? Wie reagiere ich, wenn mich jemand warten lässt? Mit einem geistlich reifen Christen verbringt man gerne seine Zeit! Er muss nicht immer recht haben. Er hat die Demut, seine Pläne zu überdenken. Er bezieht auch die Schwächeren mit ein! Er muss nicht immer im Vordergrund stehen.

3. Die eigentliche Ursache: Paulus bleibt nicht bei den Symptomen stehen. Er gräbt tiefer, sucht nach dem Auslöser: Woran liegt es? Das ist gut und wichtig so! Schliesslich muss die

Predigt vom 20. September 2026, EG Wynental		P354
Text	1Kor 3,1-4	
Thema	Eine Vermisstenanzeige	

eigentliche Ursache gefunden werden! Die Herausforderung sind nicht die welken Blätter, nein, das wahre Problem ist der Wassermangel, der das Wachstum verhindert. Genauso sind auch die zerrütteten Beziehungen der Korinther nur ein Hinweis auf Tieferliegendes! Es sind zwei Begriffe, die Paulus verwendet, um die eigentliche Problematik auf den Punkt zu bringen: «geistlich» und «fleischlich». V. 1: *Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen!* V. 3: *... denn ihr seid noch fleischlich! Denn wo Eifersucht und Streit unter euch ist, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?* Da kommen wir zum Kern des Problems: Wovon ist unser Denken und Verhalten bestimmt! Vom Geist Gottes oder vom Fleisch, von unserem eigenen Ich und seinen Interessen! Paulus spricht den Korinthern ihren Glauben nicht ab. Er bezeichnet sie als «Brüder» oder «Geschwister»! Sie gehören zu Christus, aber sie sind noch unreif, sie handeln noch fleischlich. Es geht ihnen darum, dass ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden. Wenn sich alles um sie dreht, dann schlägt ihr Herz höher. Sie wandeln – sagt Paulus - *nach Menschenweise!* ... so, wie die Welt denkt und handelt. EIGEN---SINNIG!

Dieser Eigensinn kann unterschiedliche Prägungen haben. Die Korinther zum Beispiel haben gerne mit ihren geistlichen Gaben angegeben! Es gibt Menschen, die davon leben, sich in ihrem geistlichen Zustand zu sonnen oder sogar auf andere herabzuschauen. Ihr Lebenselixier ist es, sich darüber aufzuregen, was andere falsch ma-

chen. Sicher, ab und zu braucht es eine sachliche Klarstellung oder Korrektur. Wenn es aber nur darum geht, dass ich mich auf die «Gut-dass-ich-nicht-so-wie-die-anderen-bin»-Plattform stelle und von dort auf die anderen hinabschaue, dann ist dies ein fleischliches Verhalten, geistliche Arroganz, weil es einzig und allein um mein eigenes «Ich» geht, das gross herauskommen soll.

Paulus wünscht sich von den Korinthern Wachstum ... hin zu einem geisterfüllten Verhalten! Ein Leben, über das nicht das Ich, sondern Jesus durch den Heiligen Geist bestimmen darf, das auf den Willen Gottes ausgerichtet ist. Gottes Geist zieht uns zu Jesus hin, ihm lässt er uns ähnlicher werden. Liebe statt Streit! Fürsorge statt Eifersucht! Unterstützung statt Parteiungen! Ja, zwischen Christ und Nichtchrist darf erkennbar sein, dass Jesus einen Unterschied macht!

Die frohe Nachricht ist, für die Korinther und für uns: Eine Dürre muss kein Dauerzustand sein! Dank Jesus ist Veränderung möglich! Er ist noch so gerne bereit, Abhilfe zu schaffen! Wichtig ist, dass wir die geistliche Not in unserem Leben erkennen: «Herr, du siehst es: Mein Leben gleicht einem trockenen Feld! Belebe es neu!» Wenn wir dann – im Gebet und im Bibelstudium, durch die Gemeinschaft mit Gläubigen und durch praktischen Dienst am Nächsten – auch noch beginnen, Nährstoffe und Wasser zuzuführen, dann – da bin ich fest überzeugt -, wird Jesus (... und denkt daran: Dazu gebraucht er gerne auch die Nöte in unserem Leben!) neues Wachstum schenken! Auf der ausgetrockneten Wiese darf es wieder zu blühen beginnen! Amen.